

# Der Gesellschafter

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**  
**Nagolder Tagblatt**

Verkaufsstelle: Zeitung im Oberamtsbezirk. — Nagold hat das beste Zeitungsergebnis.  
Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten gegeben. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Nachrichten nicht verantwortlich.  
Telegraphen-Adresse: Nagold.  
Postfachnummer: Nagold 5118.

Der Gesellschafter ist ein...  
Preis: 12 Pf. —  
Anzeigenpreis: 12 Pf. —  
Redaktion: Nagold.

№ 186 **Donnerstag den 12. August 1920** 94. Jahrgang

## Zwischen Westen und Osten.

Von Professor Dr. Otto Hoersch, Mitglied des Reichstags und der preussischen Landesversammlung.

Wie ein Blitz erhellte die Rede des Außenministers am Schlußtag der Reichstagsverhandlungen die tiefere Lage unseres Vaterlandes. Wir stehen in der Gefahr, das Schicksal für die Auseinandersetzung zwischen dem Bolschewismus des Ostens und dem Imperialismus des Westens zu werden und darüber vielleicht noch dazu in den Bürgerkrieg hineingerissen zu werden. Noch ist die deutsche Grenze im Osten nicht vom russisch-polnischen Kriege berührt und verlegt, noch sind auch Anforderungen der Entente nicht an uns ergangen, die deutschen Eisenbahnen zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial freizugeben. Würde das erzwungen, so würde ein neutraler Staat zur Operationsbasis für eine Kriegspartei gemacht und von der anderen Kriegspartei dann als feindlich betrachtet. Im Streit würden sich die deutschen Eisen- und Transportarbeiter dagegen entscheiden wehren. Was alles das für unser Vaterland in seiner heutigen Lage bedeuten würde, braucht nicht ausgemalt zu werden.

Es bedarf auch keines Wortes, daß sich Deutschland mit dem Westen, was es hat, dagegen wehren muß, wie im dreißigjährigen Kriege das Schicksal Europas zu werden. Was unsere Politik tun kann, muß geschehen, damit Deutschland dabei beteiligt wird, wenn die unendlich verschlungene Politik zwischen Westen und Osten Europas wieder zu einer Konferenz führen würde. Im Augenblick sind die Aussichten gering, aber die letzten Monate haben eines gezeigt: daß Lloyd George mit Zähigkeit daran arbeitet, eine Verständigung mit Sowjetrußland zu finden, und daß Mostau neben der kriegerischen Verteidigung gegen Polen und der teils kriegerischen, noch mehr indes agitatorisch-europäganerischen Expedition nach Persien, Kaukasus usw. eine zielbewusste Friedenspolitik betreibt. Als deren Ziele gegen Polen sind schon formuliert: die Zurückdrängung Polens auf seine ethnographische Basis und die direkte Grenze mit Deutschland, worunter die garantierte Sicherung des Wirtschaftsverkehrs ohne polnische Zwischenkontrolle verstanden ist. Beide Kriegsziele Mostaus gegen Polen entsprechen ganz und gar den deutschen Interessen.

Wir glauben nicht, daß dem Bolschewismus in Rußland die Zukunft gebührt. Aber mit Gewalt von außen ist er nicht aus dem Sattel zu heben. Weht er mit Gewalt gegen uns an, so werden wir uns — das ist so selbstverständlich wie etwas — zur Wehr setzen. Was in ihm an Ideen bedrohlich für Europa wirkt, kann nur mit Ideen überwunden werden. Er wird auch in Rußland von innen heraus überwunden werden durch die Bauerndemokratie, die gerade er ins Leben gerufen hat, und einen Willen der Intelligenz zur Erneuerung ihres Staates, der sich mit den Bauern und der Führer findet. Wann und wie das geschehen wird, weiß niemand. Es ist möglich, daß sich die große Politik noch länger, vielleicht lange mit einem Sowjetrußland, das so handgreiflich wie möglich heute die russische Staatsmacht nach außen wieder herstellt, abfinden muß. Kommt es zu internationalen Verhandlungen mit ihm, so werden sie für Ost-Europa dauerndes nur schaffen, wenn Deutschland dabei beteiligt wird, das auch trotz seiner Verklammerung osteuropäische Macht bleibt. Verhandlungen und Abmachungen mit Sowjetrußland werden uns wir: den anderen indes nur möglich sein, wenn dies, was es bisher beharrlich verweigerte, Zusage und Garantie gibt, sich nicht zur Förderung der Weltrevolution in die inneren Verhältnisse der anderen einzumischen, in der Art, die wir kennen, und daß die Idee der Weltrevolution die bestimmende für den Bolschewismus bleibt, so gut wie es die Weiterführung für den Islam war, wissen wir. Nur wissen wir noch nicht, wo und wie der Bolschewismus die unübersteiglichen Schranken finden wird, wie sie der Islam in der Vergangenheit hat finden müssen.

Die Gefahr des Bolschewismus ist vornehmlich eine innere Frage, für uns also eine Frage der inneren Entwicklung in der deutschen Arbeiterschaft und der deutschen Wirtschaftskrise dieser Wochen und Monate. Durch die Haltung der Entente und die Vorgänge im Osten wird sie ohne Zweifel verschärft. Aber verbinden diese Dinge nicht gerade die Arbeiterschaft doch wieder enger mit dem eigenen Staat und seiner Wirtschaft? In Spaan trat in der Rede des Abgeordneten Quast die deutsche Bergarbeiter auf den Plan der großen Politik, mit der Überwachung und Kontrolle fremder Militärtransporte in Deutschland tun jetzt die deutschen Eisenbahn- und Transportarbeiter das gleiche in ihrem Interesse, aber sie handeln damit auch für Deutschland und für die Erhaltung der deutschen Reichseinheit. Die große außenpolitische Krise, in der wir stehen, die uns jeden Augenblick vor schwere Gefahren stellen kann, hätte ein Ende, wenn sie die miteinander ringenden, wie Feinde sich gebärdenden Klassen unseres Volkes einander näher führte in der gemeinsamen Abwehr gegen die Gefahr von außen.

## Englische Orientfragen.

Aus London wird geschrieben:  
Eine moralische Niederlage hat das Kabinett Lloyd George und seine Orientpolitik erlitten, schwerer als irgend eine militärische Schlappe am Tigris oder in Syrien hätte

sein können — und zwar nur durch einen in der „Times“ veröffentlichten Brief des Obersten T. G. Lawrence. Dieser Oberst, der in Großbritannien für den besten Kenner öffentlicher Verhältnisse gilt, hat vor fünf Jahren das Heer des Seldschak-Königs Hussein gegen die Türken organisiert und ist sodann im Stabe von dessen Sohn, Emir Faisal, für syrische Aufgaben tätig gewesen.

Er schreibt in dem genannten Blatte: „Die Araber empörten sich gegen die Türken im Kriege, nicht weil die türkische Regierung besonders schlecht gewesen wäre, sondern weil sie ihre Unabhängigkeit erstrebten. Sie setzten nicht ihr Leben in Schlachten aufs Spiel, nur um andere Herren zu bekommen, um englische Untertanen oder französische Bürger zu werden, sondern um Selbständigkeit zu erlangen.“ Er erklärt es wohl für notwendig, daß England während des Krieges Mesopotamien besetzt habe, aber er verurteilt die jetzige Besetzung des Landes zwei Jahre nach dem Kriege als das Schärkste. Sie habe den Briten im letzten Jahre 50 Millionen Pfund gekostet!

Lawrence führt dann weiter aus, die Türken hätten in der früheren Besatzungsarmee 40 Prozent der Offiziere und 5 Prozent der Mannschaften und im Zivildienst 30 Prozent der Beamtenstellen beansprucht. Für die Einheimischen seien also weit über die Hälfte der Beamten- und Offiziersstellen offen gewesen. Deuts, unter britischem Spektel, sei unter den 450 höheren Beamten kein einziger Mesopotamier. Die 80000 Mann englischer Truppen würden auch nicht für militärische Aufgaben verwendet, sondern einzig und allein für Polizeizwecke, um das Volk niederzuhalten.

Daß sich die Bewohner dagegen auflehnen, schreibt Oberst Lawrence, ist nicht verwunderlich. Erstklassig ist nur die vollständige Unfähigkeit der britischen Regierung in asiatischen Fragen.

Den einzigen Ausweg aus den Schwierigkeiten erblickt er in einer von Grund aus gedachten Politik. Er schlägt einfach vor, arabisch zur Amtssprache zu machen, dann müßte die weitaus größte Zahl der englischen Offiziere, die sie nicht beherrschen und zum Erlernen der Sprache unfähig sind, aus dem Dienste scheiden. Die englischen Tommies, wie auch die indischen Truppen solle man alleamt nach Hause schicken und dafür eine Polizeitruppe von zwei Divisionen ausheben, in der der älteste General und der jüngste Gemeine Araber sein müßten. Heraus aus Mesopotamien! lautet die Forderung!

Man muß sich wundern, daß gerade das imperialistische Northcliffe-Blatt Lawrence's Brief abdruckt. Ihm ist es dabei wohl weniger um die Tatsachen angeht, als darum, Lloyd George eins auszuwichsen, den es seit Jahr und Tag mit ungeändertem Hange verfolgt. Bei jeder Gelegenheit wird ihm etwas am Ruge gekickt, so legte ihm, weil er einer Kraftwagenfabrik, deren Wagen er fährt, nicht vorkommt, damit Reklame zu machen.

Jedenfalls bedeuten die Vorgänge in Mesopotamien, wo nach Churchill's Erklärungen im Unterhause vom 27. Juli die Araber immer noch Angriffe auf die Engländer, vor allem auf die Eisenbahnen, unternahmen, für die verantwortlichen Minister, denen schon Irland, wo ebenfalls offener Kriegszustand herrscht, viel Kopfzerbrechen macht, neuen Kummer und feilsche Sorgen.

## Das Ergebnis von Hythe.

Lloyd George und Millerand sind in Hythe übereingekommen, über das Ergebnis der Besprechungen von Hythe nicht eher eine Mitteilung an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, bis Lloyd George im englischen Parlament darüber Bericht erstattet und die Genehmigung des Parlamentes für die geplanten Maßnahmen erlangt hat. Sowohl Bonar Law wie auch Millerand haben es daraufhin abgelehnt, eine Auskunft über die Konferenzbeschlüsse von Hythe zu geben. Bonar Law versicherte seinen Ausgänger im Unterhaus nur, daß nicht die geringste Gefahr bestehe, daß das Unterhaus sich einem Kriege gegenübersehe, ohne daß zuvor genügend Gelegenheit zur Erörterung der Angelegenheit gegeben worden sei. Wohl wurden gewisse Vorbereitungen getroffen aus der Beforgnis heraus, die Bolschewisten könnten die Unabhängigkeit Polens vernichten. Inwiefern das kriegerische Vorbereitungen seien, hänge davon ab, was man unter solchen Maßnahmen verstehe. Und auch Millerand erklärte nicht mehr als, daß die durch den Versailler Vertrag geschlossene Unabhängigkeit Polens, sowie die im Versailler Vertrag vorgelebene Westgrenze Polens, die zur Verhinderung der Sicherheit Westeuropas geschaffen worden sei, aufrecht erhalten bleibe. Naturgemäß waren auch die Kommunicare der Pariser Presse bisher sehr spärlich, da man eben nichts Genaueres wußte. Man teilte nur mit, daß in Hythe beschlossen worden sei auf eine militärische Expedition zur Unterstützung Polens zu verzichten, um Polen nur durch Entsendung sachmännlicher Berater, sowie durch Munition zu helfen. Die Verhängung der Blockade sollte nur erfolgen, falls die Verhandlungen in Hythe nicht zum Friedensschluß führen würden.

Die bisherigen Nachrichten über das Ergebnis der Konferenz von Hythe erhalten jetzt eine wertvolle Ergänzung durch den nachstehenden Bericht des Korrespondenten der Agence Havas in Hythe. Seine Ausführungen dürften im ganzen zutreffend sein, sie bewegen sich im Rahmen der schon in den letzten Tagen seitens der Entente erzwungenen Maß-

nahmen für Polen. Ein abschließendes Urteil über die Hilfeleistung wird man sich aber erst bilden können nach den offiziellen Erklärungen Lloyd Georges in der heutigen Unterhausung.

Paris, 11. Aug. Der Berichterstatter der Agence Havas in Hythe meldet, die beiden Ministerpräsidenten hätten Zwangsmassnahmen gegen Sowjetrußland gebilligt, doch würden diese nicht zur Anwendung gelangen, bevor den Bolschewisten Gelegenheit gegeben sei, ihre angebliche Mäßigung zu beweisen. Am Mittwoch findet in Hythe die erste Zusammenkunft der russischen und der polnischen Unterhändler statt. Wenn die Bolschewisten den Polen Bedingungen anbieten, die die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit antasteten, dann würde die Haltung der Alliierten notwendigermaßen davon beeinflusst werden. Als eine der Zwangsmassnahmen soll nach dem Berichterstatter die effektive Blockade Rußlands, namentlich im baltischen Meer, in Aussicht genommen sein. Amerika und die Rußland benachbarten neutralen Staaten wie Schweden, Norwegen und Dänemark würden aufgefordert werden, keine Produkte, Nahrungsmittel und Munition nach Rußland zu senden. Möglichenfalls würden die Alliierten auch Deutschland zur Mitarbeit beider, um Rußland auch von der Westseite her zu isolieren. Andere Massnahmen sollen darin bestehen, mit Hilfe der vom ehemaligen russischen Reich getrennten Staaten Lettland, Litauen, Estonien und Aserbeidschan eine Defensivfront gegen Rußland aufzurichten. Das Heer des Generals Wrangel, das von der französischen Regierung unterstützt werde, soll von England Kriegsmaterial erhalten. Ferner soll Polen materielle und moralische Unterstützung von den alliierten Regierungen bekommen, damit es seine Unabhängigkeit aufrecht erhalten könne. Selbst wenn der Korridor durchschnitten würde, würde das Kriegsmaterial über die Tschechoslowakei befördert werden. Die Entsendung französischer und englischer Truppen nach Polen sei nicht beabsichtigt. Wenn die Sowjetregierung in ihrem Widerspruch beharre, würden Kamenev und Reassin aufgefordert werden, innerhalb 8 Tagen London zu verlassen.

## Tages-Neuigkeiten.

**Aufhebung der Reichsleischkarte.**  
Berlin, 11. Aug. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Durch Verordnung vom 7. August ist nunmehr die Reichsleischkarte mit Wirkung vom 23. August 1920 aufgehoben und durch die Kundenliste ersetzt worden. Gleichzeitig ist auch die Gemeindefleischkarte, falls darauf von dem einen oder anderen Lande besonders Wert gelegt werden sollte, zugelassen. Die Aufhebung geschah, weil die Reichsleischkarte ihren Zweck, den Fleischverbrauch zu überwachen, im Volkshausverkehr tatsächlich immer mehr verloren hat; für die Überwachung des Verbrauchs in den Einzelhandlungen wird auch die Kundenliste ausreichen.

**Gründung einer liberalistischen Reichstagsfraktion?**  
Berlin, 11. Aug. Das deutsch-hannoversche Zentralorgan, die „Deutsche Volkszeitung“ Hannover, bekräftigt, daß Verhandlungen der deutsch-hannoverschen Abgeordneten aus dem Zusammenschluß mit der Reichstagsfraktion der hannoverschen Volkspartei zu einer liberalistischen Fraktion stattfinden.

**Generalstreikdrohung der Kommunisten.**  
Berlin, 11. Aug. Nachdem die kommunistische Partei noch vor kurzem gemeinsam mit den Sozialdemokraten beider Richtungen und dem Gewerkschaftsbund einen Aufruf zur Wahrung unserer Neutralität erlassen hatte, schreibt ihr jetzt schon dieses Zusammengehen leid geworden zu sein und sie veröffentlicht einen neuen Aufruf, der schwere Vorwürfe gegen die Regierung, die Scheidemann und Kaustianer enthält. Generalstreik und bewaffneter Aufruf werden darin für den Fall eines Bruches der Neutralität als das einzige Mittel zur Rettung vor dem Untergang bezeichnet.

**Amerikas Stellung zum polnisch-russischen Krieg.**  
Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Stellung gegen Polen genommen. Die Haltung Rußlands wird mit derjenigen Amerikas im Jahre 1876 verglichen. Es sei die Haltung einer legitimen Verteidigung, wenn es auch eine rote bolschewistische Armee sei.

Paris, 11. Aug. Havas meldet aus Washington: Die Presse veröffentlicht einen Bericht des Staatsdepartements bezüglich des russisch-polnischen Konfliktes. Diese Erklärung stellt fest, daß die jetzige Armee Rußlands bolschewistisch ist, denn an der Spitze der russischen Regierung steht Lenin. In Wirklichkeit ist sie aber eine russische Armee. Ihr Generalstabchef ist Brusilow, der schon unter dem zaristischen Regime eine Rolle spielte. In seiner Umgebung befinden sich andere Generale des Zarenreiches wie Polivanow und Kurapatkin. Die Russen hegen keine Eroberungsabsichten und man kann erwarten, daß sie die Souveränität Polens nicht antasten wollen. Die amerikanische Politik wünscht das Gebiet Rußlands zu schützen, bis das russische Volk seine inneren Angelegenheiten geordnet hat. Sie hofft, daß dadurch die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in Rußland beschleunigt wird.

Nach dieser Erklärung des Staatsdepartements dürfte Polen vergebens auf eine Hilfeleistung seitens Amerikas warten.

285  
175  
178  
434  
461  
412

20

Be-  
ziner  
John,

20

er  
ant-  
hren  
ent

bitten  
inter-  
schle

Karl.  
gott-

u. Vetr.-  
Nagold

immerstag  
nodm. 2  
erblung  
ou hier,  
werden die  
recht zahl

findet mit  
st. Flott.  
r im Polst  
legler  
Vorstand.

opffat  
e Rüben  
Rettiche  
554

er, Nagold.

cher

er, Nagold.

gutbezähle,  
schäftigung  
nen Hause)  
entl. keines  
rchen. (52h

2862

strumente,  
rchester, von  
Künstler-  
alles Zubeh-  
empfehl  
Auswahl

h, Pforzheim  
tr. 17

a. Korbbräcke  
nd Stimmen  
Verkstätt.

g. W. Jallert.



### Polnische Illusionen.

Kopenhagen, 11. Aug. Nach einem Telegramm der Berliner Tribüne aus Warschau meldet die polnische Presse aus ministerieller Quelle, daß in Warschau eine Abordnung des ungarischen Parlamentes eingetroffen ist, die die Kräfte des ungarischen Volkes überbrachte mit dem Versprechen, daß die ungarische Nation bereit sei, Polen zu Hilfe zu kommen. Ungarn könne Tausende von Männern zu Hilfe senden, außerdem Munition, Getreide und Bazarett.

### Der erste Blockadeschritt?

London, 11. Aug. Aus Kopenhagen wird der „Times“ gemeldet, daß zwei britische Kreuzer u. 4 Zerstörer in Kopenhagen angekommen sind. Man glaubt, daß sie in den nächsten Tagen nach dem baltischen Meer abgehen werden.

### Entente-Bedingungen für Rußland gegen russische Verschleppungsversuche.

Die offensichtliche Verschleppungsstatik, welche die Bolschewisten in der Frage der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen mit Polen betreiben, in der Hoffnung, dadurch Zeit zur Befestigung Warschaws zu gewinnen, ehe sie über den Waffenstillstand und Frieden verhandeln, werden die Alliierten veranlassen, eine Reihe Bedingungen an Rußland zu stellen, von deren Annahme innerhalb bestimmter Frist sie ihre Einwilligung in die Konferenz von Minst zwischen Polen und Sowjet-Rußland abhängig machen wollen. Durch diese Bedingungen soll in erster Linie eine Verzögerung der Verhandlungen zum Nachteil Polens verhindert werden.

London, 11. Aug. „Daily News“ melden, im Anschluß an den Plan der Konferenz von Minst wurden folgende Vorschläge nach Moskau geschickt:

1. Die russischen Friedensbedingungen sind sofort vollständig bekannt zu geben;
2. Die Konferenz wird sich von Anfang an auf die Hauptprobleme, die für den Abschluß des Waffenstillstands entscheidend sind, beschränken;
3. Demzufolge werden Versuche gemacht, innerhalb 24 Stunden zu einer Uebereinkunft zu gelangen, die den sofortigen Waffenstillstand ermöglicht;
4. Wird ein ausführliches Protokoll über die Konferenz veröffentlicht.

### Mut für Polen.

Rotterdam, 11. Aug. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erklärt, wenn Polen bei den Verhandlungen in Minst den Vorbedingungen nicht im voraus zustimme, würden die Waffenstillstandsbedingungen sehr streng sein. Wenn dagegen Polen den Vorbedingungen zustimmt, so würden die Waffenstillstandsbedingungen bedeutend leichter sein. Die hauptsächlichsten Bedingungen, welche Polen vorgelegt würden, seien folgende: Das polnische Heer wird auf Friedensfuß gebracht. Polen darf kein Kriegsmaterial von irgend einer der Ententemächte und irgend welcher Art annehmen. Rußland wird dann sein Versprechen erfüllen, günstigere Grenzen als die durch den Obersten Rat festgelegten anzuerkennen. Weitere Bedingungen sind nach dem „Manchester Guardian“ freier Handelsverkehr durch Polen und eine Art Amnestie für politische Verbrecher.

### Für den Wiederaufbau in Frankreich.

Paris, 11. Aug. Nach amtlichen Angaben wurden bis jetzt für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mehr als 20 Milliarden ausgegeben.

### Französische Beschwerden.

Berlin, 11. Aug. „Echo de Paris“ meldet u. „Boft“ den Abgang einer französischen Note an Deutschland wegen der schlechten Qualität der Kohlen bei der Ausführung des Sponeer Kohlenabkommens. Die gelieferten Kohlen seien zu 35% unbrauchbarer Abfall, die anscheinend von den deutschen Bergarbeitern absichtlich den Kohlenförderungen mitgeschickt werden. Diese 35% Müll seien in den vertraglichen Lieferungen Deutschlands nicht eingerechnet worden.

### Ein Vorstoß der Spartakisten in der Rheinpfalz.

Die im Spartakusbund organisierte Deutsche Kommu-

nistische Partei unternahm in den letzten Tagen mit Genehmigung der franz. Behörden von Baden eine Agitationstour in die größeren Städte der Pfalz, die bisher von spartakistischen Sonderorganisationen verschont geblieben waren. Gleich zwei Propagandareisner aus Mannheim besichtigten die Pfälzer, die zu den, mit an Zukunftsklame erinnernden Bestimmungen angekündigten Versammlungen zu Kaiserslautern, Neustadt, Zweibrücken voll Reuegierde herbeiströmten. Vielach wurden die Veranstaltungen als eine Art Wand- oder Zugsache aufgefaßt, wie die fideles Jurate. Bemerkungen und Nachfragen ergaben. Die Ausführungen der Referenten waren auf die bekannten Schlagworte eingestellt. Das Programm war „ex oriente lux“, vom Osten kommt alles Hell durch die sich dort entwickelnde proletarische Weltrevolution. In den Erörterungen traten vielfach Pfälzer den Wahnbildern der Spartakisten, u. a. an ihre Schandstaten zu Berlin, Chemnitz, München rim. erinnern, schlagfertig entgegen, so daß es mit der Absicht der Klopffischer, Ortsgruppen zu gründen, ziemlich Elia wurde. Zum Schluß wurde allenfalls der Bittelstad in Gestalt von Telleransammlungen in Bewegung gesetzt.

### Der sozialdemokratische Landarbeiterverband soll noch mehr radikalisiert werden.

Im sozialdemokratischen Landarbeiterverband nimmt die Entwicklung nach links immer weiteren Fortgang. Zahlreiche Wochenblätter der U.S.P.D. und der kommunistischen Partei sind bereits zu dem Zweck gegründet, um die Radikalisierung der ländlichen Arbeiter zu betreiben. Der kommunistische Landarbeiter erklärte kürzlich die Frage, ob die kommunistischen Mitglieder des sozialdemokratischen Landarbeiterverbandes aus diesem austreten und sich absondern zusammen-schließen sollten, wie es bereits stellenweise geschehen ist. Das kommunistische Blatt erwirbt diese Absonderung und empfiehlt die Taktik, innerhalb des Deutschen Landarbeiterverbandes eine Fühlungsnahme u. Zusammenfassung der kommunistischen Mitglieder zum Kampf gegen die „Verbandsbürokratie“ herbeizuführen. Zusammenfassung aller gegen die Vorstands-berricht abtreibenden Mittelglieder, Gruppen, Kreise und Bezirke“ wird empfohlen. Ferner unerwünschte Agitation für Verwertung der Tarifpolitik und Durchführung der Enteignung des Großgrundbesitzes. Auch im sozialdemokratischen Landarbeiterverbande ist die Radikalisierung also schon sehr weit gediehen. Auch die deutsch-nationale Landarbeiter-Verwerkschaft der „Zentralverband der Landarbeiter“ (Stg: Berlin SW. 11, Deffauerstraße 15) hat sich in letzter Zeit sehr gut entwickelt. Er zählt bereits 130 000 Mitglieder.

### Die Flüchtlingsmassen in Danzig.

Berlin, 12. Aug. Aus Danzig wird berichtet: Die Massenflucht aus Polen dauert an. Bisher sind über 10 000 Personen in Danzig eingetroffen, meist ganze Familien, die im Danziger Ein- und Auswandererlager und neuerdings in den Gebäuden des Regellandes untergebracht sind. In der Hauptsache sind es jüdische Familien, die in Aktien und Kaffen das kostbarste ihrer Habe zu retten suchten. Seit heute ist das Territorium der freien Stadt Danzig für polnische Flüchtlinge wegen der Wohnungs- und Ernährungs-schwierigkeiten gesperrt. Nur Auswanderer mit den erforderlichen Auswanderungspapieren werden noch durchgelassen.

### Der konzentrische Vormarsch auf Warschau.

Basel, 12. Aug. Das poln. Vorsekreteur berichtet aus Warschau: Die Rote Armee wird seit 3 Tagen unangestoppt. Russ dem Jansen Rußlands sind starke russische Kräfte im Anmarsch. Der allgemeine Angriff wird von der russischen Nordarmee vorbereitet. Aus vorgefundener Tagesbefehle geht hervor, daß die Hauptstadt durch konzentrische Angriffe von Norden, Osten und Südosten eingenommen werden soll.

### Große Aufträge Finnlands an die deutschen Werften.

Gegenwärtig ist die Nachfrage nach deutschem Schiffbaum in den nördlichen Ostseestaaten sehr erheblich. Finnländische Reedereien bedürftigen, weitere umfangreiche Aufträge für Schiffsbauten für die deutschen Werften heranzubringen. Augenblicklich sind die Danziger Werften in größerem Umfang mit finnländischen Aufträgen versehen. So hat die

ehemalige Reichswerke in Danzig zwei große Frachtdampfer für Finnland auf Stapel gelegt. Auch die Schiffbauwerft hat für Rechnung leitlicher und finanzieller Auftraggeber Aufträge in nennenswerterem Umfang erhalten.

### Die dänischen Oberhauswahlen.

Kopenhagen, 12. Aug. Nach den inangefundenen Wahlen für das Landsting besteht dieses aus 14 Konstitutionen, 6 Radikalen, 19 Sozialisten und 31 Mitgliedern der Linken. Das frühere Landsting bestand aus 18 Konstitutionen, 12 Radikalen, 15 Sozialisten und 27 Mitgliedern der Linken.

### Regier als Mittel.

Saarbrücken, 12. Aug. Die Lage im Saargebiet ist noch immer sehr kritisch. Auch die Bergarbeiter drohen neuerdings, in den Generalstreik zu treten. Die Franzosen haben mehrere Regimenter Kolonialtruppen in dem Grenzgebiet zusammengezogen, was außerordentlich verärgert hat. Ein Beschluß der Bergarbeiterschaft fordert die unverzügliche Zurückziehung der schwarzen Truppen. In Saarbrücken und Saarburg patrouillieren Schwarze auf der Straße mit aufgepflanztem Bajonett.

### Waffenlieferungen nach Schweden?

Paris, 11. Aug. Einem Stockholmer Telegramm des „Temps“ zufolge hat die schwedische Regierung sich geweigert, für die Ausfuhr von 200 000 deutschen Gewehren, die von Stockholm nach Mexiko gehen sollten, Erlaubnis zu erteilen. Die schwedische Regierung begründet ihre Weigerung angeblich damit, daß es sich hier um vorkriegsmäßige deutsche Armee-gewehre handle und daß daher die fraglichen 200 000 Gewehre entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrages eigentlich an die Entente hätten abgeliefert werden müssen. Auf Erkundigung an zuständiger Stelle erklärt die Deutsche Nachrichten-Agentur, daß von dieser Angelegenheit hier nicht das Geringste bekannt sei.

### Der Memelgau.

Königsberg, 11. Aug. Nach einer offiziellen Neußerung des Präfekten für den Memelgau ist für den Memelgau weder an einen Anschluß an Deutschland noch an Litauen zu denken. Voransichtlich bleibt das Gebiet unter französischer Verwaltung, wenn auch ein wirtschaftlicher Anschluß an Litauen erfolgt. (Im gegenwärtigen Augenblick ist die Befolgung eines solchen französischen Planes immerhin etwas unwahrscheinlich.)

### Irland.

London, 11. Aug. Erzbischof Mannix, der durch seine feinfühlerfreundlichen Reden in Amerika bekannt geworden ist und dessen Landung in Irland durch die englische Regierung verboten wurde, ist heute in Penzance durch einen Zerstörer, der ihn von dem Dampfer Baltik übernommen hatte, gelandet worden. Der Erzbischof reiste nach London weiter. In Liverpool haben die Sinnfeiner eine Massenkundgebung zu Ehren von Mannix veranstaltet.

### Vermischtes.

— Zwei kleine Patrioten. Bezeichnend für die Stimmung unserer Jugend ist das nachstehende Briefchen, das uns vor einigen Tagen zuging und das wir unverändert wiedergeben wollen: „Vor einigen Tagen stand im St. Tageblatt, daß auch französische Frauen Weib gesammelt hatte, um den Kindern Zentral-Europas zu helfen wie die amerikanischen Quäker. Zum Quäkeressen aha ich das ganze Jahr, aber zu französischem Weib bring mich keiner, denn der schmeckt doch nach Clemens und Foch.“

— Schiedungen mit Russen als landwirtschaftlichen Arbeitern. Vor dem Ober-Jurisdiktions-Schiedsgericht hatte sich ein Tagelöhner aus Heidenheim, Kreis Bingen, zu verantworten, weil er mit russischen Kriegsgefangenen in betrügerischer Weise „Schiebel“ betrieben und verschiedene Landwirte um größere Geldbeträge gepöbel hatte. Er hatte Kriegsgefangene aus dem Lager Niederzwehren bei Kassel an rhein-bessische Landwirte als Arbeiter vermittelt, die sehr gesucht sind, und ließ sich dafür sowohl von den Landwirten wie auch von den Russen erhebliche Beträge als Provision für

## Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl.

Von Clemens Brentano.

1) Es war Sommerfrühe, die Nachtigallen sangen erst seit einigen Tagen durch die Straßen und verstummen heut in einer kühlen Nacht, welche von fernem Gewittern zu uns herwehte. Der Nachtwächter rief die erste Stunde an. Da sah ich, nach Hause gehend, vor der Tür eines großen Gebäudes einen Trupp von allerlei Gefellen, die vom Biere kamen, um jemand, der auf den Türstufen saß, versammelt. Ihr Anteil schien mir so lebhaft, daß ich irgendein Unglück befragte und mich näherte.

Eine alte Bäuerin saß auf der Treppe, und so lebhaft die Gefellen sich um sie bekümmerten, so wenig ließ sie sich von den neugierigen Fragen und gutmütigen Vorschlägen derselben hören. Es hatte etwas sehr Befremdendes, ja schier Großes, wie die gute alte Frau so sehr wußte, was sie wollte, daß sie, als sie ganz allein in ihrem Kämmerlein mitten unter den Dauten es sich unter freiem Himmel zur Nachtruhe bequem machte. Sie nahm ihre Schürze als ein Mäntelchen um, zog ihren großen schwarzen wachseinen Hut tief in die Augen legte sich ihr Bündel unter den Kopf zurecht und gab auf keine Frage Antwort.

„Was fehlt dieser alten Frau?“ fragte ich einen der Anwesenden. Da kamen Antworten von allen Seiten: „Sie kommt sechs Meilen Weges vom Lande, sie kann nicht weiter, sie weiß nicht Bescheid in der Stadt, sie hat Bekannte am andern Ende der Stadt und kann nicht hinfinden.“ — „Ich wollte sie führen“, sagte einer, „aber es ist ein weiter Weg, und ich habe meinen Haus Schlüssel nicht bei mir. Auch würde sie das Haus nicht kennen, wo sie hinvoll.“ — „Aber hier kann die Frau nicht liegen bleiben“, sagte ein Neulingstretener. „Sie will aber platterdings“, antwortete der erste, „ich habe ihr längst gesagt, ich wollte sie nach Haus bringen, doch

sie redet ganz verwirrt, ja sie muß wohl betrunken sein.“ — „Ich glaube, sie ist blödsinnig. Aber hier kann sie doch in keinem Falle bleiben“, wiederholte jener, „die Nacht ist kühl und lang.“

Während allem diesem Gerede war die Alte, gerade als ob sie taub und blind sei, ganz ungestört mit ihrer Zubereitung fertig geworden, und da der letzte abermals sagte: „Hier kann sie doch nicht bleiben“, erwiderte sie mit einer wunderlich tiefen und ernsten Stimme:

„Warum soll ich nicht hier bleiben? Ist dies nicht ein herzogliches Haus? Ich bin achtundachtzig Jahre alt, und der Herzog wird mich gewiß nicht von seiner Schwelme treiben. Drei Söhne sind in seinem Dienst gestorben, und mein einziger Enkel hat seinen Abschied genommen; Gott verzeiht es ihm gewiß, und ich will nicht sterben, bis er in seinem ehrlichen Grabe liegt.“

„Achtundachtzig Jahre und sechs Meilen gelaufen!“ sagten die Umstehenden, „sie ist müd und trübsal, in solchem Alter wird der Mensch schwach.“

„Mutter, Sie kann aber den Schnupfen kriegen und sehr krank werden hier, und Langeweile wird Sie auch haben“, sprach nun einer der Gefellen und beugte sich näher zu ihr. Da sprach die Alte wieder mit ihrer tiefen Stimme, halb bittend, halb befehlend:

„O, laßt mir meine Ruhe und seio nicht unvermünftig; ich brauche keinen Schnupfen, ich brauche keine Langeweile; es ist ja schon spät an der Zeit, achtundachtzig bin ich alt, der Morgen wird bald anbrechen, da geh ich zu meinen Bekannten, wenn ein Mensch fromm ist und hat Schicksal und kann beten, so kann er die paar arme Stunden auch noch wohl hinbringen.“

Die Leute hatten sich nach und nach verloren, und die letzten, welche noch dastanden, eilten auch hinweg, weil der Nachtwächter durch die Straße kam und sie sich von ihm ihre Wohnungen wolken lassen. So war ich allein noch gegenwärtig. Die Straße ward ruhiger. Ich wandelte nachdenk-

unter den Säulen des vor mir liegenden freien Platzes an und nieder; das Wesen der Bäuerin, ihr bestimmter, erster Ton, ihre Sicherheit im Leben, das sie achtundachtzigmal mit seinen Jahreszeiten hatte zurückkehren sehen und das ihr nur wie ein Vorspiel im Behausen erschien, hatten mich mannig-fach erschüttert. „Was sind alle Leiden, alle Begierden meiner Brust? Die Sterne gehen ewig unbekümmert ihren Weg, wozu suche ich Grund und Labung, und von wem suche ich sie und für wen? Alles, was ich hier suche und liebe und erringe, wird es mich je dahin bringen, so ruhig wie diese gute, fromme Seele die Nacht auf der Schwelle des Hauses zubringen zu können, bis der Morgen erscheint und werde ich dann den Freund finden wie sie? Ach, ich werde die Stadt gar nicht erreichen, ich werde wegmüde schon in dem Sande vor dem Tore umfallen und vielleicht gar in die Hände der Räuber fallen.“ So sprach ich zu mir selbst, und als ich durch den Lindengang mich der Alten wieder näherte hörte ich sie halb laut mit gefenstem Haupt vor sich hin beten. Ich war wunderbar gerührt und trat zu ihr hin und sprach: „Mit Gott, fromme Mutter, bete Sie auch ein wenig für mich!“ bei welchen Worten ich ihr einen Taler in die Schürze warf.

Die Alte sagte hieran ganz ruhig: „Dah tausend Dank, mein lieber Herr, daß du mein Gebet erhört.“

Ich glaubte, sie spreche mit mir, und sagte: „Mutter, habt Ihr mich denn um etwas gebeten? Ich wüßte nicht.“ Da fuhr die Alte überrascht auf und sprach: „Bieder Herr, gehe Er doch nach Haus und bete Er fein und lege Er sich schlafen. Was zieht Er so spät noch auf der Gasse herum? Das ist jungen Gefellen gar nichts miße, denn der Feind geht um und sucht, wo er sich einen erfange. Es ist mancher durch solch Nachtläusen verdorben. Wen sucht Er? Den Herrin Der ist in des Menschen Herz, so er nichtiglich lebt, und nicht auf der Gasse. Sucht Er aber den Feind, so hat er ihn schon; gehe Er hübsch nach Haus und bete Er, daß Er ihn los werde. Gute Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

Seine Besten Zeit bei den Diensten und wurde schließlich demartnaten Soldat.

Deutsch-landen Besten liegendem Berkehr so Umschlagen. Eine zu eine itum über

Im Ten den der Mittwoch Einberufen die Föderer Kabinett in der ges

Die 101 wurde Bötterbund die nächste angeforderte Arbeitskommissionen Teilnahme sollen. A Ausgabe von des auswo

Dr. 9 Nachfolger a. Mutter übertritt, den, der Kuswürdig nimmt des deutschen

Königsberg, 11. Aug. Nach einer offiziellen Neußerung des Präfekten für den Memelgau ist für den Memelgau weder an einen Anschluß an Deutschland noch an Litauen zu denken.

London, 11. Aug. Erzbischof Mannix, der durch seine feinfühlerfreundlichen Reden in Amerika bekannt geworden ist und dessen Landung in Irland durch die englische Regierung verboten wurde, ist heute in Penzance durch einen Zerstörer, der ihn von dem Dampfer Baltik übernommen hatte, gelandet worden.

Bezeichnend für die Stimmung unserer Jugend ist das nachstehende Briefchen, das uns vor einigen Tagen zuging und das wir unverändert wiedergeben wollen: „Vor einigen Tagen stand im St. Tageblatt, daß auch französische Frauen Weib gesammelt hatte, um den Kindern Zentral-Europas zu helfen wie die amerikanischen Quäker.“

Vor dem Ober-Jurisdiktions-Schiedsgericht hatte sich ein Tagelöhner aus Heidenheim, Kreis Bingen, zu verantworten, weil er mit russischen Kriegsgefangenen in betrügerischer Weise „Schiebel“ betrieben und verschiedene Landwirte um größere Geldbeträge gepöbel hatte.

Die Leute hatten sich nach und nach verloren, und die letzten, welche noch dastanden, eilten auch hinweg, weil der Nachtwächter durch die Straße kam und sie sich von ihm ihre Wohnungen wolken lassen.

Seine Besten Zeit bei den Diensten und wurde schließlich demartnaten Soldat.

Deutsch-landen Besten liegendem Berkehr so Umschlagen. Eine zu eine itum über

Im Ten den der Mittwoch Einberufen die Föderer Kabinett in der ges

Die 101 wurde Bötterbund die nächste angeforderte Arbeitskommissionen Teilnahme sollen. A Ausgabe von des auswo

Dr. 9 Nachfolger a. Mutter übertritt, den, der Kuswürdig nimmt des deutschen

Königsberg, 11. Aug. Nach einer offiziellen Neußerung des Präfekten für den Memelgau ist für den Memelgau weder an einen Anschluß an Deutschland noch an Litauen zu denken.

London, 11. Aug. Erzbischof Mannix, der durch seine feinfühlerfreundlichen Reden in Amerika bekannt geworden ist und dessen Landung in Irland durch die englische Regierung verboten wurde, ist heute in Penzance durch einen Zerstörer, der ihn von dem Dampfer Baltik übernommen hatte, gelandet worden.

Bezeichnend für die Stimmung unserer Jugend ist das nachstehende Briefchen, das uns vor einigen Tagen zuging und das wir unverändert wiedergeben wollen: „Vor einigen Tagen stand im St. Tageblatt, daß auch französische Frauen Weib gesammelt hatte, um den Kindern Zentral-Europas zu helfen wie die amerikanischen Quäker.“



seine Vermittlerfähigkeit zahlen. Nachdem die Beute kurze Zeit bei den Bandwirten gearbeitet hatten, veranlaßte er sie, den Dienst zu verlassen und bei anderen Arbeitgebern einzutreten und sich dabei ebenfalls Provision ein. Die Sache wurde schließlich von der Genbank angeklagt. Das Gericht verurteilte den Tagelöhner wegen Betrug zu zwei Monaten Gefängnis.

### Kleine politische Nachrichten.

**Deutsch-italienische Verkehrsverhandlungen.** In Bozen fanden Verhandlungen über deutsch-italienische Verkehrsangelegenheiten statt. Sie fanden einen günstigen Abschluß. Der Verkehr soll über Tirol geführt werden. München ist als Umschlagplatz gedacht. Alle Zahlungen haben in Mark oder Lire zu erfolgen, nicht in Kronen. In nächster Zeit wird eine italienisch-deutsche Konferenz in Innsbruck stattfinden, um über die Festsetzung der Gültigkeit usw. zu beschließen.

**Im Berliner Telefonarbeiterstreik** haben die Streitenden der Regierung ein Ultimatum überreicht, in dem bis Mittwoch 12 Uhr mittags eine bindende Forderung über die Einberufung des Rats der Arbeiter zur Beschlußfassung über die Forderung der Streitenden verlangt wird. Solange der Ratsbescheid seinen Beschluß gefaßt hat, dauert der Streik in der gegenwärtigen Form fort.

**Die Kosten des Völkerbunds.** Im Völkerbundsrat wurde mitgeteilt, daß sich die monatlichen Kosten des Völkerbunds auf 40000 Pf. Sterling belaufen. Für die nächsten sechs Monate wird die Summe von 500000 Pf. angefordert, darunter 162000 Pfund für das internationale Arbeitskomitee. Es wurde beschlossen, daß 30 Staaten zur Teilnahme an der Brüssel-Konferenz eingeladen werden sollen. Alle Staaten sollen aufgefordert werden, die weitere Ausgabe von Papiergeld einzustellen, um eine weitere Schwächung des auswärtigen Handels zu vermeiden.

**Dr. Romberg deutscher Gesandter in Christiania.** Zum Nachfolger des bisherigen deutschen Gesandten in Christiania, v. Ratus, der zur deutschen Friedensdelegation in Paris übertritt, ist Graf Legationrat Dr. Romberg bestimmt worden, der jetzt als Abteilungsleiter das englische Referat im Auswärtigen Amt bearbeitet. Den letzteren Posten übernimmt der Graf Legationrat von Schubert, der bisher der deutschen Vertretung in London zugeteilt war.

### Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 12. August 1920.

**Zum Röhlembau.** Die gestrige zahlreich besuchte Bürgerversammlung im Traubenlaal wurde von dem Einberufer, Herrn Obermeister Günther mit Worten der Begrüßung eröffnet. Nachdem er den Vorsitz übernommen, begann der Redner in längeren Ausführungen gegen den geplanten Röhlembau zu sprechen. Er bezeichnete den Röhlembau als überflüssig, wies auf die hohen Baukosten, die nicht einmal reichlich würden, wie sich ein Fachmann gekümmert haben soll, hin, sprach von dem bösen Glauben, das es gibt durch das auswärtige Vergeben der Arbeiten, preist das Röhle als eines der besten, am zentralsten gelegenen Gasthäuser hier und endete mit der Forderung, die Stadt solle das Röhle an einen Käufer vergeben oder weiter verkaufen. Hierauf wurde in die freie Diskussion übergegangen, in der Stadtrat Stidel die erste Frage einwarf, wie dann der diesigen Wohnungsnot abgeholfen werden könne. Günther entgegnete unter Beifall, daß durch Wohnungsbauten, die wohl nicht teuer kämen (H), diese Frage am besten gelöst wäre. Obermeister Rauner griff auf die „lieben“ Feldwohnungen zurück, schweifte dann aber von dem Thema auf alle möglichen Gebiete ab. Hierauf machte Herr Günther den Vorschlag, ein Schreiben in der Stadt zirkulieren zu lassen, zu dem alle Bürger ihre Unterschrift hergeben sollen, die gegen den Röhlembau sind. Herr Obermeister Raaf war für die Abstimmung. Nachdem Herr Stadtrat Stähle seine Verwunderung darüber ausgedrückt hatte, daß sich das Kollegium bis jetzt schweigend verhalten habe, ergriß Herr Stadtschultheiß Mater das Wort. Er sagte, sein Schweigen sei darin begründet, daß er erst die Stimmung der Versammlung kennen lernen möchte, um zu erwidern. Vor allem bittet er Nebenbeteiligten sollen zu lassen. Die Wohnungsnot sei da, zur Zeit würden 30 bis 40 Wohnungen gesucht. An Hand von Zahlen wurden Kosten von Neubauten (enorme Zahlen), die sich andere Städte geleistet haben, geschildert. Der ganze VOR habe die Frage pflichtgemäß, gewissenhaft u. in unbedingtem Vertrauen behandelt, nachdem die ganze Stadt über den Kauf informiert gewesen sei. Wir müssen so rasch als möglich über diese Wohnungsnot hinwegkommen, dies vor allem muß mitbestimmend sein, und der einzig gangbare Weg sind Einbauten keine Neubauten. Stadtrat Flg weist auf den Zustand hin, den wir vom Staat erhalten haben, der wahrscheinlich erweitert wird wenn die neue Kaufsumme vorgelegt wird, hin, auch erinnert er an die Baukostenzuschüsse die die Gemeinde den hiesigen Unternehmern gewährt hat. Herr Stadtschultheiß Mater betont es solle keine Einseitigkeit herrschen, der Fremdenverkehr gehe zurück. Stadtrat Wohlbild erklärt, daß es fürs Röhle keinen Erfolg gebe, ein blühendes Geschäft würde zugrunde gerichtet und statt dessen eine Mietskaserne geschaffen. Er sei für Erhaltung des Gasthauses und Einbauung von Wohnungen in die oberen Stockwerke. Herr Stadtschultheiß Mater erwidert hierauf, daß die Mietskaserne ja nur ein Notbehelf sei. Es sei gut möglich nach einigen Jahren schon, wenn diese Zeitabel alle verschwunden wären, daß im Röhle wieder gewirtschaftet werden könne; auch sei es doch sonderbar, daß während früher jedermann gegen die Fremden protestiert hätte, das Wohlergehen derer heute die größte Sorge der Gemeindeglieder sei. Zum Schluß appellierte er an die Wirte, die ihren Stolz darin einsetzen sollten, für das Eingehen vom Röhle durch die Mithergängigkeit ihrer Betriebe voll und ganz Erfolg zu schaffen. Stadtrat Schnepf schildert trostlose Zustände, die zum Teil in hiesigen Wohnungen herrschen sollen. Zur Abstimmung bemerkt er, wenn schon abgestimmt werden sollte, dann müsse auch ein anderes Gebäude in Aussicht gestellt werden können. Obermeister Rauner ist für die Abhaltung von Bürgerabenden. Herr Stadtschultheiß Mater äußert sich zu dem Wunsch, daß sie recht zahlreich besucht sein mögen, denn bis jetzt sei zu den öffentl. Gemeindeversammlungen noch niemand erschienen. Das ernste Interesse wäre demnach nicht allzu groß. Herr Günther und Herr Wohlbild weisen die

Bermutung von H. Stadtrat Flg, daß die heutige Versammlung von dem Gewerbeverein ausgingen sei, energisch zurück. Nachdem Herr Wehmann nochmals energisch für den Umbau eintrat, (Erfolg könne gesichert werden, auch gehe der Fremdenverkehr zurück), und H. Bachmeister Ziegler eine Statistik über Fremdenüberbergungen vorlas, nach welcher das Röhle lange nicht an erster Stelle steht, schloß Herr Günther mit dem Dank für den zahlreichen Besuch die teilweise sehr rege Versammlung. — Die Aussprache brachte eine wesentliche Klärung in die Umbaufrage und auch bei den Gegnern des Projekts eine erheblich nüchternere Auffassung.

**Preisabbau des Röhlgarns in Kraft.** Der neugegründete Verband deutscher Baumwoll-Röhlfadenfabriken G. m. b. H. (Berlin) hat nicht mit Wirkung vom 17., sondern bereits vom 2. August ab eine allgemeine Herabsetzung der Röhlgarnpreise und Erleichterung in den Zahlungs- und Lieferungsbedingungen beschlossen. — Es ist also nicht notwendig, mit dem Einkauf von Röhlgarn auf die Preisermäßigung zu warten. Es ist bereits seit dem 2. August in Kraft.

**Rohrdorf, 11. Aug.** Gestern bewegte sich ein großer Leichenzug durch unsern Ort zum Friedhof. Vledertanz, Kriegsteilnehmerbund, der Kriegerverein mit Fahne, sowie eine große Frauergemeinde begleiteten zwei Verstorbene zur ihrer letzten Ruhestätte. Wilhelm Kühne und Wilhelmina Dörscheidt trug man gemeinsam zu Grabe. Wilhelm Kühne hatte den Feldzug auf verschobenen Fronten mitgemacht, ist mehrfach verwundet worden und hatte sich an den Folgen einer Verwundung ein langwieriges Leiden zugezogen, dem er erlegen ist. Nach der Grablege wurden Kränze niedergelegt von den Insassen des Gesehungsheim Walder, von Kriegsteilnehmerbund Rohrdorf, von Geschäftskollegen in Vörsheim und vom christl. Verein junger Männer. — Am Grabe Wilhelmina Dörscheidt, die ebenfalls nach langer Leidensschule starb, liegen ihre Altersgenossinnen eine Kranzspende niederlegen. Vledertanz und Kirchenchor stellten den Trauergefang.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Palzgrofenweiler O. A. Freudenstadt, 11. Aug.** Der Landwirt und Räder Christian Wauhsch sei beim Baden eines Badenwagens, weil beim Spannen der Wiesbaum brach, so unglücklich vom Wagen, daß er sofort tot war. Allgemein ist die Teilnahme bei dem Unglück der schwergeprüften Familie.

**Palzgrofenweiler, 8. Aug.** Unter zahlreicher Beteiligung von hier und Umgebung wurde heute das von der hiesigen Gemeinde zu Ehren der für das Vaterland gefallenen Helden errichtete Kriegerdenkmal eingeweiht. Das Denkmal wurde nach dem Entwurf des Herrn Bauwerkmeisters Feuch von Ragold, auf dem hiesigen Friedhof errichtet und umschließt die Gräber der hier beerdigten Feldgrauen. Nach der ersten Feier wurde den anwesenden Feldgrauen von der Gemeinde je ein Geschenk von 70 Mark überreicht.

**Kirchheim u. T., 11. Aug.** Ein unerhörter Preis wurde in Jelling bei der Versteigerung des dortigen Gemeindeobstes erzielt. Der zu 317 Zentner geschätzte Ertrag brachte einen Erlös von 19885 M., also im Durchschnitt 62,74 M. pro Zentner! Das ist der höchste Erlös, den die Gemeinde je erzielt hat. Im vorigen Jahr wurden für 1060 Ztr. 18.412 M. veranschlagt oder 17,65 M. pro Ztr. im Durchschnitt. Daß solche Preise für die diesjährige allgemeine Preisliste des Obstes kein Norm bilden werden, darf als selbstverständlich angenommen werden. Die Steigerer bestanden, wie der „Lechboer“ mitteilte, fast durchweg aus Arbeiterkreisen.

**Wöppingen, 11. Aug.** Am Sonntag, den 15. Aug. findet hier in der städt. Turnhalle eine vom Bund württ. gymnastischer Vereine und dem Komitee der Juchterkette anerkannte Koffschendschau mit enorm hoher Dotation statt. Standgeld 6 M. 6 Preisrichter. Annahme der Hunde: von 8-1/2 Uhr. Stadtdirektor. Schausleitung: Robert Brenner Wöppingen.

**Ulm, 11. Aug.** Der Ulmer Rationalisierklub, der erste eigentliche Schwabensklub größeren Stils nach dem Krieg, ging gestern sozusagen über die Breiter, sozusagen — denn der Vorn war „bedauerlich“ und „geschmacklos“ als der tollwütige Romdbiontentradu. Es schien, so schreibt der Schwab. Volksbote, als ob sich der ganze Uebermut und Falschnachstammel der letzten 6 Jahre in verschiedenen rüchhaltigen angestammelt hätte zum ebenso rüchhaltigen „Ausbrüllen“, und als ob man sich vergeblich hätte, auf diesem Volksstige — und das hätte er auch für die paar Schwanenflurer sein sollen — die alten Stadtober ihren Treueid auf Leben und Weibchen der Stadt frohgebend leisteten.

### Dividendschamerei.

ep. So nennt die „Deutsche Warte“ die neuesten Beschlüsse der zuständigen Behörden über die Verwendung von Gerste der neuen Ernte zum Bierbrauen. Man könnte diese Beschlüsse auch noch ganz anders nennen. Ausgerechnet in dem Augenblick, da in vielen Teilen Deutschlands aus unzureichenden Strohmitteln ein schlechtes, gesundheitsgefährliches Brot hergestellt wird, da auf dem Tisch des Reichstags „schanderhafte Brotproben“ niedergelegt werden, da die Bergarbeiter erklären, sie können bei solchem Brot die versprochenen Ueberlohnungen nicht länger mehr leisten, da wir unsere abgelebten Kinder in ganz Deutschland von milben Gaben des Auslands speisen lassen müssen, ausgerechnet in diesem Augenblick verspricht die Regierung den Bierbrauereien, daß sie von der neuen Weisernte mindestens das Doppelte des bisherigen Quantum für ihre Bierge erhalten werden. Warum tun sie das? Weil unser Volk immer noch nicht begriffen hat, wie lachbar arm wir sind; weil sie es immer noch nicht zu fassen wagt, daß wir uns Genüsse, mit denen Nahrungsmittel vergendet werden, einfach nicht mehr leisten können; weil eine gewaltige Kapitalmacht eifrig am Werke ist, diese Erkenntnis so lange wie möglich aufzuschieben. Einmal muß sie doch kommen — wenn es zu spät ist.

### Wochenbericht der Preisoberstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Eine Ueberlohnung für die Wehrzahl der Oelmühlen und anderer Interessenten war die am 1. August erfolgte Freigabe der inländischen Ernte von Weizen. Die Hauptrollen hierbei spielen Raps und Rüben, deren Anbau nach

den amtlichen Erhebungen für die Ernte in den Jahren 1915—1919 von 25344 ha auf 123893 ha gestiegen ist. Für die Ernte 1920 war erst ein weiterer Mehranbau anzunehmen, doch ist infolge von Schäden durch den Rapsfäher und wegen lückenhaften, dünnen Standes manches Oelfeld im Frühjahr umgeackert worden. Die endgültigen Erntemessungen lauten jedoch der Mehrzahl nach befriedigend. Seitens der Erzeuger war am 1. Aug. bereits ein nicht unerheblicher Teil ihrer Raps- und Rübsenernte an die Oelmühlen für Rechnung des Reichsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette abgeliefert gewesen. Die Behörde selbst hat darauf hingewiesen, daß Verhandlungen über die Preisauseinanderlegungen wegen dieser Mengen stattfinden. Nach der Freigabe der Oelfrichte wurden zuerst größere Mengen zu ungefährt 190 M. für den Zentner gehandelt. Die Preise steigerten sich aber schnell, als die Freigabe überall bekannt wurde und seitens der kleinen Provinzmühlen von allen Seiten Kaufaufträge einliefen. Die bezahlten Preise gingen bis 225 M. und verschiedentlich noch darüber. Die großen Oelmühlen, die zum Verbands der deutschen Oelmühlen zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen gehören, stellten darauf zunächst ihre Anschaffungen ein. Im Oelgeschäft bewickeln die Nachrichten, die man über die bevorstehenden Uebergangsbestimmungen hört und namentlich die Meldung, daß die Reichsgetreidestelle mit der Verteilung des neuen Oelers vor dem Oktober nicht beginnen wolle, ein kräftiges Zugreifen der Verbraucher, so daß die Berliner Marktnotierungen mit 136—139 M. für den Zentner die Berichtwoche beendeten, nachdem sie vor acht Tagen mit 123—127 M. geschlossen hatten.

### Handels- und Marktberichte.

Vom hier. Nahrungsmittelmarkt werden uns folgende Stuttgarter Wochenmarktpreise, festgelegt am 10. Aug. 1920, glück vom 12. Aug. 1920 an, zugeandt:

	Obst.	Großhandel	Einzelhandel
Tafel-Äpfel frühe	1/2 Klg.	40-70	1/2 Klg. 50-80
Schäffel, Aushub- und			
Fülläpfel		15-20	20-25
Tafelbirnen frühe		30-50	40-60
Golzhirne u. Spaltebirnen		60-80	70-100
Marabellen		80-120	100-140
Pflaumen		20-250	220-280
Kirschen		20-30	30-40
Kleinäpfel		40-70	50-80
Zweitschen		50-80	60-100
<b>Gemüse.</b>			
Stangenbohnen	1/2 Klg.	80-90	1/2 Klg. 40-60
Kopfsalat	1 Stück	10-30	1 Stück 15-40
Erdbeeren		10-35	15-45
Wirsing (Kohlkraut)	1/2 Klg.	25	1/2 Klg. 30
Fenchkraut		20	25
Wirsing (rund)		20	25
Kohlrabi		25	30
Blumenkohl	1 Stück	70-200	1 Stück 80-220
Rote Rüben	1/2 Klg.	30	1/2 Klg. 25
Gelbe Rüben (L. Karotten)		18-20	20-25
Zwiebel		30-40	40-60
Spargel, groß	1 Stück	30-100	1 Stück 40-120
Sals-Birnen	100	400-600 100	500-700
Einmachgurken kleine	100	200-220 100	220-240
Artichok	1 Stück	10-30	1 Stück 15-40
Sellerie		40-60	50-70
Tomaten	1/2 Klg.	60-80	1/2 Klg. 70-90
Kopf-Kohltraben	1 Stück	10	1 Stück 15

### Legte Nachrichten.

#### Keine Auslieferung Hölz.

Berlin. Aus Dresden berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“ daß der Bundesrat Hölz nicht ausgeliefert werde. Die tschechische Regierung habe den Standpunkt eingenommen, daß Hölz keine gemeinen Verbrechen begangen habe, sondern nur politische Vergehen.

#### Unzureichende Holzlieferungen für Frankreich.

Berlin. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, haben am 3. und 4. Aug. in Paris Verhandlungen über die Holzlieferungen auf Grund des Friedensvertrags stattgefunden. Ein deutsches Angebot auf Lieferung von 1440000 Festmetern Rundholz jährlich bei einem Zeitraum von vier Jahren wurde von der Gegenseite als unzureichend abgelehnt.

#### Die Sozialisten kehren von Moskau zurück.

Paris, 12. Aug. Die Vertreter der französischen Sozialisten, Cachin und Frossard, die Frankreich auf dem Kongress der dritten Internationale in Moskau vertreten haben, sind von ihrer Studientour nach Rußland gestern nach Paris zurückgekehrt.

#### Giolitti-Cloyd George.

Paris, 12. August. Nach einer Hospizmedung, die die Pariser Abendpresse wiedergibt, wird Giolitti mit Lloyd George gegen den 20. August in Lugern zusammentreffen. Die Begegnung Millerands mit Giolitti findet in Aix-les-Bains zwischen dem 5. und 10. September statt.

#### Das lettisch-russische Friedensabkommen.

Stockholm, 11. Aug. Das lettisch-russische Friedensabkommen bestimmt u. a., daß die von beiden Parteien beabsichtigte Volksabstimmung im Gebiete von Drissa und von Dinaburg nicht stattfinden soll. Dagegen soll eine Teilung der strittigen Zone nach gegenseitigem Uebereinkommen vorgenommen werden. Lettland erhält in Rußland Waldkonzessionen. Es wird weiter bestimmt, daß die Lettland gehörenden Bestimmer (Maschinen, Eisenbahnmaterial u. dergleichen), die im Jahre 1915 und später nach Rußland gebracht wurden, an Lettland zurückgegeben werden sollen. Sowjetrußland ist jedoch berechtigt, den Gegenwert in Gold zu leisten. In spätestens 2 Monaten nach der Ratifikation des Friedens wird Rußland an Lettland einen Vorschuß von 4 Millionen Rubel in Gold zahlen.

#### Die Lage im Saargebiet.

Mainz, 12. Aug. Ueber den Streik im Saargebiet wird aus Saarbrücken gemeldet: Bisher ist die Stadt völlig ruhig gewesen. Französische Besatzungstruppen durchziehen in großen Trümpfen mit Kanalliere, Infanterie und Maschinengewehren, sowie Tanks und Panzerautos die Straßen. Die Eisenbahnen sind als requiriert erklärt worden, diejenigen,

die nicht zum Dienst erschienen, wurden in ihren Wohnungen aufgesucht. Es wurden nur sehr wenige vorgefunden. Immerhin ist es den französischen Behörden gelungen, einige Kohlenzüge zusammenzustellen. Auch die internationalen Grenzposten sind immer noch vollständig. Die Bergwerksbeamten, die am Sonntag dem Streik beigetreten waren, kehrten am Montag an ihre Arbeitsstätten zurück. Im Laufe des Sonntag wurden verschiedene Verhaftungen in Verbindung mit dem angeblichen Komplott vorgenommen.

**Ausweisungen aus dem Elsaß.**

Berlin, 12. Aug. Im Hauptbahnhof Frankfurt-Rain trafen, wie der "Vorwärts" berichtet, vor einigen Tagen mehrere hundert Arbeiterfamilien aus dem elsaß lothringischen Grubenbezirk Diederhofen ein, die innerhalb 48 Stunden unter Zurücklassung aller Möbel ihre Wohnungen verlassen mußten und nur die allernotwendigsten Habseligkeiten mitnehmen durften. Die meisten der Ausgewiesenen waren schon lange Jahre in dem Revier tätig. Sie berichten, daß die französische Regierung an ihre Stelle italienische und tschechoslowakische Arbeiter setze. Die meisten dieser fremd-

ländischen Arbeiter hätten von Bergbau und Hüttenbetrieb nicht den leisesten Schimmer. Diesen Ausweisungen sollen weitere große Transporte folgen.

**Deutsche Standhaftigkeit.**

Paris, 12. Aug. Aus Saarbrücken meldet Havas, daß in den Wäldern um Saarbrücken herum 60 Eisenbahner festgenommen wurden. Sie verweigerten die Arbeit und erklärten, von Deutschland gegebenen Befehlen zu gehorchen. Seit gestern togt das Kriegsgericht.

**Lloyd George verschiebt umständehalber seine Schweizerreise.**

London, 12. Aug. (Havas.) Mit Rücksicht auf die Lage in Polen hat Lloyd George die für diese Woche beabsichtigte Reise nach Luzern auf nächste Woche verschoben.

**Höchstspannung in Polen.**

Berlin. Das Umfassungsmanöver im Norden und Süden gegen Warschau soll sich, wie berichtet wird, mit überraschender Schnelligkeit entwickeln. Im übrigen sind die Polen auf Soldaten zurückgegangen. Die Rot der Warschauer Bevölkerung ist auf ihrem Höhepunkt angelangt und, wie der "Deut-

schen Allgemeinen Zeitung" berichtet wird, der Tucher ebenfalls. Die Lebensmittel werden restlos beschlagnahmt. Die Eisenbahnfahrkarten sind in den Händen von Schiebern, die sich für eine Karte Warschau-Danzig bis 4000 Mk bezahlen lassen. Ostpreußen wird von bolschewistischen Propagandisten überflutet. Die auf Warschau marschierenden roten Truppen sind den polnischen Verteidigungskräften gegenüber angeblich in fünfacher Übermacht.

**Frankreichs Enttäuschung.**

Paris, 12. Aug. Die amtliche Presse ist über die amtliche Erklärung des amerikanischen Staatsdepartements zur russisch-polnischen Frage sehr erobert. Der "Temps" fragt, ob Wilson denn vergessen habe, daß der Friede von Versailles sein eigenes Werk sei. Die Sowjetregierung sei eine Militärdiktatur, und zwar die imperialistischste, die die Welt je gesehen habe. — Der "Eclair" zweifelt daran, daß Amerika noch jemals ausunten der Polen einreisen werde.

**Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag. Trocken und warm.**

Für die Schlichtung verantwortlich Friedrich Wilhelm Schmidt, Nagold. Druck und Verlag bei G. W. Zaisers Buchdruckerei (Herr Zaiser), Nagold.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

Die Pferdekräfte in Sulz ist erloschen. 563  
Nagold, den 11. Aug. 1920. Oberamt:  
Bögel, Amtmann R. B.

In Taillingen Oberamt Herrenberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. 564  
Nagold, den 11. Aug. 1920. Oberamt:  
Bögel, Amtmann R. B.

**Oberamtspar- und Girokasse Nagold.**

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen ständigen, im Rechnen gewandten und zuverlässigen

**Hilfsarbeiter.**

Angebote mit bestimmten Angaben der Gehaltsansprüche erbeten.  
Den 11. Aug. 1920.

567 Kassler Käßinger.  
548 Nagold.

Von uns Drechselmaschinen-Betrieb beim Spital kann täglich der als Viehfutter beliebte

**Dreschabfall (sogen. Schöttich)**  
zum Tagespreis bezogen werden. Anfragen an Spitalmeister Schmidt.  
Stadtpflege: Penz.

**Wildberg.**

Ein bis jetzt gewerblichen Zwecken dienendes

**größeres Gebäude**

wird mit der Bedingung der Verwendung für Wohnungen dem Verkauf ausgesetzt. 483

Angebote wollen bis 15. August bei der unterzeichneten Stelle, woselbst auch nähere Auskunft zu erhalten ist, eingereicht werden.

Stadtschultheißenamt: Muffler.

**Eisenbahn-Paketadressen**

vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.  
**Ia. Kernleder-Treibriemen**  
für Gewerbe und Landwirtschaft  
**Röh- u. Binde-Riemen,**  
**Riemenklöpfer,**  
**Riemenharz**  
usw. zu den jeweiligen Tagespreisen stets vorrätig bei

**Karl Hölzle**  
562 Sattlermeister.

**Gesucht**

wird ein solches, tüchtiges,

**Zimmermädchen**

sowie ein fröhliches 543

**Küchenmädchen.**

Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen sind erbeten an

**Carl Schnauffer,**  
Hotel "Adler"  
Calw.

**Annahme-Stelle**  
der rühmlichst bekannten  
Thüring. Kunst-Färberei  
und chem. Wäscherei  
Königssee  
Master modernster Farben  
bei 50  
**Herm. Brinzinger**  
**NAGOLD.**  
Anfertigung reizender  
Olddruckmuster auf neue  
und getragene Stoffe.

**Gustav Hermann**  
**Julie Hermann**  
geb. Bracher  
**VERMÄHLTE**  
Waldsee Meimsheim  
Nagold  
August 1920.

**Igelsberg-Böfingen.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Samstag, den 14. August 1920**  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
in das Gasthaus „Sonne“ in Igelsberg freundlichst einzuladen. 557  
**Philipp Maß** || **Ida Rothfuß**  
Sohn des Tochter des  
Rich. Maß, Gutsbesitzer Christian Rothfuß  
in Igelsberg. Händler in Böfingen.  
Rückgang 1/12 Uhr.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

**500 Liter**  
**M o f t**  
hat zu verkaufen 559  
**Martin Koch**  
Wälzschneiderei, Nagold.  
**„Nissin“**  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen!  
Zu haben in den Apotheken.  
Nagold.  
**Schuhkreme**  
in Dosen von 1 Mk an,  
**Gentor'schnellglanzwische**  
**Bleichsoda**  
**Rauch- u. Kautabak**  
**Seife u. Seifenpulver**  
zu herabgesetztem Preis empfiehlt  
**Chr. Raaf**  
560 Klumpfs Nachf.

**Gegen Kasse**  
**sofort gesucht**  
**1000 Morgen Wald**  
**Angebote nicht unter 20 Morgen.**  
**Näheres**  
**Otto Steegmüller, Nagold.**

**Vereinigung ehem. Kriegsteilnehmer, Nagold.**

Wir bitten unsere in Mitleidenschaft, sich möglichst zahlreich an der heute stattfindenden **Beerdigung des** 568  
**Kom. Wilhelm Benz,** Eisenb.-Schaffner  
zu beteiligen. Der Ausschuss

558 Wildberg, 11. Aug. 1920.  
  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem unerwartet raschen Hinscheiden unseres geliebten Vaters und Vaters  
**Jakob Braun**  
Mühlentischer  
in so reichem Maße erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von hier und auswärts für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den erhabenden Gesang und das rührende Trauerspiel der Musikkapelle, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unsern innigsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Kath. Braun geb. Swinnow**  
mit ihren Kindern.

565 Rohrdorf, den 11. Aug. 1920.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit meines lieben unversehrten Mannes  
**Wilhelm Kühnle**  
erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhabenden Gesang der beiden Chöre sowie für die erhabenden Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung auch der verschiedenen Vereine von nah und fern, sagen herzlichen Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

566 Rohrdorf, 11. Aug. 1920.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe u. Teilnahme welche wir bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer l. unversehrten Tochter, Schwester u. Nichte  
**Wilhelmine Dörrscheidt**  
erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Rentzler, für den erhabenden Gesang des Liederkranzes und des Kirchenchors dem H. Oberl. Fortenbacher, den Altersgenossen u. Altersgenossinnen sowie für die zahlreiche Beigebung von hier und auswärts, sagen innigsten Dank.  
**Christian Dörrscheidt und Familie.**

**Die neue Ausgabe**  
von  
**Zweigle Klavierschule**  
bearbeitet von Karl Böls  
ist in zwei Teilen (eben  
erschienen und vorrätig bei  
**G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.**